



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 18. November 1850.

Wissenschaftliches.

Zur Kenntniß fremder Gegenden.

Der große Salzsee.

Amerikanische Zeitungen veröffentlichen einen Bericht des Capitains Stansbury vom topographischen Ingenieurcorps, der mit einer Untersuchung des großen Salzsees und seiner Umgebungen beschäftigt ist. „Während unsere Vaaage,“ heißt es darin, nach der Ostküste des Sees dirigirt wurde, übernahm ich es mit einem anderen Theile der Expedition, die Westküste zu umgeben. Wir hatten zum Schutz vor dem Regen mehrere Zelte mitgenommen, konnten dieselben aber nur wenig benutzen, da kaum zweimal die nöthigen Holzstüben zu ihrer Aufrihtung vorhanden waren; so arm an Bäumen war die Gegend, durch die der Weg uns führte. Wir fanden die ganze Westküste bestehend aus ungeheuren Ebenen von weichem Moor, die auf mehrere englische Meilen vom Wasserande für Pferde und Maulthiere unzugänglich sind. Sie werden an vielen Stellen von salz- und schwefelhaltigen Bächen durchschnitten, die, indem sie in den Boden einsickern, denselben sumpfig und unsicher machen. Die Ebenen sind nur wenig über dem gegenwärtigen Niveau des Sees erhaben und bildeten wahrscheinlich vor nicht sehr langer Zeit einen Theil desselben, denn wenn das Wasser nur um einige Zoll höher stiege, so würde es diese ausgedehnten Landstrecken größtentheils wieder überfluthen. Ich halte es nicht für gemagt, zu behaupten, daß eine Erhebung des Wassers um einen Fuß seinen gegenwärtigen

Flächeninhalt verdoppeln würde. Die Vegetation auf den Ebenen ist fast null und sie glihern im Sonnenschein dermaßen und nehmen so vollkommen das Ansehen von Wasserflächen an, daß man unmittelbar am Rande des Sees stehen muß, um sich vom Gegentheil zu überzeugen. Es hat diese Erscheinung ihren Grund in den Millionen von Salzkristallen, die den Boden bedecken und seiner reichlichen Durchtränkung mit Wasser. Hieraus nun entsteht eine Luftspiegelung die hier größer ist, als ich sie irgend wo anders weiß und zu den größten optischen Täuschungen Veranlassung giebt. Bei meinen Messungen z. B. fürchte ich außerordentlich, durch sie geirrt zu werden. Auf einer Strecke von 150 engl. Meilen hatten wir etwa auf halbem Wege ein einziges Mal frisches Wasser und Gras angetroffen. Wir waren genöthigt, zur Erhaltung unserer Thiere davon mitzunehmen und schenkten jedem derselben Abends und Morgens aus den großen Gummifäcken, die sie auf ihren Rücken trugen, einen Eimer voll ein. Die erste Abtheilung der Wüste erstreckte sich 75 Meilen weit und beschäftigte uns 2½ Tag. Wir marschirten dabei den ganzen Tag und den größeren Theil der Nacht und hatten oft mit den Mauleseln unsere Noth, die bei ihren lärglichen Mahzeiten überaus mott wurden. Der letzte Theil dieser ersten Wüste bestand aus einem Feld von festem Salz, das über dem Moorgrund eine dicke Kruste bildete. Die bepacten Thiere gingen so leicht darüber weg, als wäre es eine Eisfläche gewesen. Wir schätzten diese Ebene auf 10 Meilen Länge und 7 Meilen Breite; die Dicke der Salzdecke betrug ½ bis ¾ Zoll. Nach

dem wir aber 3 Meilen weit gegangen waren, zrigte sich das Salz minder hart und dick und die Maulteser waren in Gefahr einzusinken. Als wir hinüber waren, stießen wir auf einen klaren Bach, der reichlich mit Gras besäemt war. Er floß am Fuße einer Hügelkette, welche die westliche Begrenzung des eigentlichen Seethales zu bilden schien. Hier mußten wir auf drei Tage Halt machen, um unsern Thieren Zeit zur Erholung zu geben. Der letzte Theil der Wüste war etwa 70 Meilen lang, die innerhalb 2 Tagen zurückgelegt wurden. Hätten wir nicht mitten in dieser Einöde Gras und Wasser gefunden, so würden wir allesammt, Menschen und Vieh, umgekommen sein. Ich habe Grund zu glauben, daß wir die erste Gesellschaft von Weißen sind, der es geglückt ist, den See zu Lande zu umgehen. Früher soll er einmal mit Rähnen von einigen Trappers umschifft worden sein, die dort Biber suchten; aber ein Zugang zu Lande war bis heute noch nicht gelungen. Was ich von jener Expedition erfuhr, macht mich glauben, daß die Größe des Sees sehr übertrieben worden ist, während auch seine Tiefe, wenn ich den Mormonen nachreden soll, die mit einem kleinen Schiffe ein- oder zweimal in ihn eingefahren sind, weniger bedeutend ist, als man allgemein annimmt. Daß der See keinen Ausgang hat, ist ohne Zweifel; für die Schiffahrt scheint mir, ist er von gar keiner Bedeutung. Das Wasser, so weit ich es bis jetzt geprüft habe, ist auf Meilen von der Küste nur wenige Zoll tief; die wirklichen Tiefen, wenn welche da sind, müssen also mehr in der Mitte liegen. Der Utahfluß (oder der Jordan, wie ihn die Mormonen nennen) ist zu klein und zu gewunden, als daß er für den Handel einen Werth hätte. Die größte Tiefe, die wir im Utahsee gefunden haben, ist 16 Fuß. Der Fluß, der beide Seen (den Utah- und den Salzsee) verbindet, ist 48 Meilen lang. Für jetzt halte ich den Fluß und den See von keinem Nutzen für den Handelsverkehr jener Gegend; vielleicht, daß eine weitere Untersuchung des Salzsees meine Meinung verbessert."

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Gesteinsbildung durch Thiere. Durch die Lebensthätigkeit der Thiere oder durch die Anhäufung ihrer festen Schaal oder anderen Theile entstehen nicht nur die Korallenriffe und gewisse, fast nur aus Muschelschaalen oder Knochenstücken zusammengesetzte Gesteine, sondern auch die in neuerer Zeit zahlreich aufgefundenen Infusorienlager und Infusoriengesteine. Zu diesen gehören namentlich: Kieselgubh, Polirschiefer, Trippel, vieler Raseneisenstein, Feuerstein, Halbopal und sogar ein großer Theil der Kreide. Es sind vorzugsweise die aus Kieselgerde bestehenden Schaal- oder Panzer gewisser Infusorienarten, welche durch ihre Anhäufung und lockere oder feste Verbindung zur Bildung solcher Gesteine beitragen. Besonders ist es Ehrenberg, welcher viele Untersuchungen über die Zusammensetzung und Entstehung von Gesteinen angestellt und in einer aus den Akten der Berliner Akademie besonders abgedruckten Abhandlung über die fossilen Infusorien und die lebendige Dammerde, so wie in seinem großen Werke über die Infusorien niedergelegt hat. — Er beobachtete Leichschlamm, welcher zu $\frac{2}{3}$ aus Infusorien bestand; er sah im Berliner Thiergarten auf dem stillstehenden Wasser händehoch Schichten dieser Thiere in kurzer Zeit entstehen; es gelang ihm sogar, den natürlichen Trippel, welcher nach seinen Untersuchungen aus lauter Kieselpanzer von Infusorien besteht, durch Ausglühen lebender Infusorien täuschend nachzuahmen. Ein Cubitzoll dieses Trippels enthält die festen Schaal- von 41 Millionen Individuen; dennoch dürfte nur kurze Zeit nöthig sein, um diese Massen aus einem einzigen Individuum entstehen zu lassen, da diese Thiere sich so außerordentlich vermehren, daß in 48 Stunden aus einem Individuum ungefähr 8 Millionen entstehen können. Die Stein- und Schichtenbildung durch diese Thierchen, deren man verschiedene Gattungen kennt, kann theils in Sümpfen und Landschaften, theils auf dem Meeresboden erfolgen. Die Gesteine, welche bis jetzt als zum Theil oder ganz aus Infusorien bestehend erkannt wurden, sind namentlich das Bergmehl von Santafiore, Dagersfors und aus der Lüneburger Hoide, der Polirschiefer von Cassel, Bilin, Riom in Auvergne u., die Kieselgubh von Isle de France, Franzensbad u., der Saugschiefer von Menilmontant, viele Feuersteine der Kreide, die Kreide selbst,

welche zugleich auch rein mineralische regelmäßige Kügelchen enthält, vieler Opal, einiges Steinmark, Gelberde oder eintiger Raseneisenstein, welcher wie jene größtentheils aus einem eigenthümlichen eisenhaltigen Thierchen, Galionella feruginea, zusammengesetzt ist.

* Alter des Weltgebäudes. Es ist bekannt, daß wohl die meisten jener nebligen Flecken, mit denen man alle Gegenden des Himmels bedeckt sieht, nichts Anderes sind, als Milchstraßen, d. h. Haufen von Millionen Sternen, die wahrscheinlich aus mehreren untergeordneten Systemen bestehen, und deren Entfernung so groß ist, daß diese unzähligen Sonnen, deren jede vielleicht von Millionen Planeten und Kometen umgeben ist, nur einen Raum von wenigen Minuten Durchmesser einzunehmen scheinen. Der Astronom H. Herschel hat sehr große Nebelflecke von $1\frac{1}{2}$ Grad Länge beobachtet, die sich sehr gut in einzelne Sterne auflösen lassen, andere die noch und nach kleiner werden und in denen die Sterne mehr zusammengedrängt und schwerer zu erkennen sind, noch andere, deren einzelne Sterne sich auch durch die stärksten Vergrößerungen nicht erkennen lassen, die aber noch ein farbiges, sehr stark glänzendes Licht haben, endlich sehr kleine, die nichts als einen farblosen, milchweißen matten Schimmer zeigen. Man sieht also deutlich, wie diese Sternwelten immer weiter hinter einander liegen, bis sie sich endlich in der Tiefe des Himmels unserm Auge ganz entziehen. H. Herschel bestimmt nach den gewöhnlichen Regeln die Entfernung der kleinsten Nebelflecken, die sich noch in Sterne auflösen lassen, zu 500 Sternweiten, die der ganz auflösblichen, milchfarbigen zu wenigstens 8000 Sternweiten, woraus denn zugleich folgt, daß die meisten derselben unsere Milchstraße an Größe übertreffen, die in solcher Entfernung viel kleiner, als jene Nebelflecken erscheinen würde. Man bemerkt zugleich, daß unsere Milchstraße von den übrigen durch hinlängliche Zwischenräume getrennt ist, damit jede ein besonderes System ausmache. Da der nächste Fixstern wenigstens 100,000 Durchmesser der Erdbahn von uns entfernt ist, so brauche das Licht mehr als drei Jahre, um von ihm, und wenigstens 25,000 Jahre, um von den ferneren Nebelflecken aus, unser Auge zu erreichen, welches eine Entfernung von 33,000 Millionen Meilen giebt. Es folgt hieraus nicht allein, daß unser Weltgebäude ein Alter von wenigstens 25,000 Jahren hat, weil das Licht, das wir untersuchen, schon vor so langer Zeit von dort ausgefloßen

sein muß, sondern auch, daß eine ganze Milchstraße untergehen oder erlöschen kann, ohne daß sie eher als 25,000 Jahre nach ihrem Untergange vermißt würde. Mit seinem 40füßigen Riesenteleskop hat Herschel sogar Nebelflecken beobachtet, deren Entfernung er so hoch schätzt, daß ihr Licht Millionen Jahre braucht, um bis zu uns zu gelangen.

* Als Beweis, wie die Schreibeluft gestiegen, möge folgendes Beispiel dienen. Im Jahre 1838 wurden in England nur 70 Millionen Briefe zur Post befördert, dagegen aber im Jahre 1849 schon 337 Millionen.

* Vorzug des braunen vor dem weißen Brode. Man hat im Allgemeinen den Glauben, daß das Brod aus dem feinsten Mehl bereitet, das beste, und daß die Weiße ein Zeugniß seiner Güte sei; indessen ist diese Ansicht durchaus irrtümlich. Die Weiße kann dem Brode durch Alaun zum großen Nachtheile der Conumenten mitgetheilt werden, und eben so bekannt ist es, daß das Brod aus ungesiebttem Mehle für sich allein das Leben zu erhalten im Stande ist, während das aus gesiebttem Mehle solches nicht vermag. Dem weißen Brode fehlt nämlich eine größere Portion salinischer Substanzen, die für das Wachsthum der Knochen und Zähne erforderlich sind. Das braune (sogenannte schwarze) Brod ist nährender und leichter verdaulich, weshalb es sich besonders für Ammen und Kinder, so wie für die, welche schwache Knochen und Zähne haben und an Verstopfung leiden, eignet.

* Um im Winter schnell und gute Butter zu bekommen, vermeide man, daß die Milch von ihrer natürlichen Wärme schnell zur Kälte übergeht. — Es sind daher Melkgelten, Kannen, Milchtücher und Milchäße vor dem Melken mit heißem Wasser auszuspülen oder in eine warme Stube zu setzen, so daß beim Gebrauch alle Kälte daraus verschwunden ist. Mit dem Rahmtopf und Butterfaß ist dieselbe Vorsicht zu brauchen und die Milch nicht in einem zu kalten Behältnisse aufzubewahren.

Gibt die Milch zu schnell in Säure über, so würde man an Rahm verlieren.

Solche kleine Mühe wird sich durch Rahm, Milch und Käse von gutem Geschmack belohnen; auch wird man nach einer Stunde viel und gut schmeckende Butter erhalten.

Inserat.

So eben ist im Verlage von Scheitlin und Bollkoser in St. Gallen erschienen und in allen guten Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, in Grönberg bei W. Levysohn in den drei Bergen vorrätig zu haben oder durch dieselben zu beziehen:

Chronik der Gewerke.

Nach Forschungen in den alten Quellen-sammlungen und Archiven vieler Städte Deutschlands und der Schweiz zum Erstenmal zusammengestellt, und unter Mitwirkung bewanderter Obermeister aller Innungen
in den Druck gegeben durch **H. A. Berlepsch.**

Von diesem Werke, dem ersten, welches in umfassender Weise eine Geschichte der deutschen Handwerke in ihren Entwicklungs-Hauptmomenten zusammenzustellen versucht, und welches in elf einzeln verkäuflichen Bänden die bedeutendsten Handwerke behandelt, sind bis jetzt erschienen:

Deutsches

Städtewesen und Bürgerthum.

In Beziehung zu den Gewerken und deren Innungen.

In den Druck gegeben durch **H. A. Berlepsch.**
8 Bogen gr. 8 broch. in farb. Umschlag Preis 36 fr. rhein oder 30 fr. Conv. Münze oder 10 Sgr.

Dieses Bändchen geht als allgemeine Einleitung den bereits erschienenen und noch erscheinenden Bänden der **Chronik der Gewerke** voraus, und stellt in übersichtlicher Weise die uranfängliche Organisation der Arbeit in Deutschland, das Entstehen und die Weiterbildung der Städte, des Bürgerthums und des Handwerkswesens in denselben, sowie das daraus entstandene Kunst- und Innungswesen dar. Bei dem sich allenthalben kundgebenden Ringen des Handwerkers nach zeitgemäßer Feststellung oder Umgestaltung seiner Innungsverhältnisse ist es dem Professionisten eine unabweißbare Nothwendigkeit, sich mit der Geschichte des Entwicklungsganges seines Standes vertraut zu machen, und können wir daher dieses Werkchen, welches in einfacher und verständlicher Sprache gehalten ist, mit Ueberzeugung zur Anschaffung empfehlen. Meister fordern wir dringend auf, ihre Gesellen und Lehrlinge auf dieses Buch aufmerksam zu machen.

Chronik

vom ehrbaren und uralten

Schneider-Gewerk.

Nebst einer kurzen Geschichte der Trachten u. Moden.

In den Druck gegeben durch **H. A. Berlepsch.**
15½ Bogen gr. 8 br. in farb. Umschlag. Mit 19 Holzschnitten.
Preis 20 Sgr. oder 1 fl. 12 fr. rhein.

Es hat bisher noch kein Buch gegeben, das den so eigenthümlichen Entwicklungsgang dieses, vielleicht ältesten und nächst den Webern und Schuhmachern größten Handwerkes einzeln geschilbert und in allen seinen so überaus verschiedenartigen Beziehungen dargelegt hätte. Hier findet der dem Schneider-Handwerke Angehörige nicht nur, wie es mit seiner Kunstfertigkeit in den allerältesten Zeiten und bei fremden Völkern stand, — nicht nur, welchen Gang die Trachten und sonderbarsten Moden in Deutschland, Frankreich und Italien durch eine Reihe von mehr denn 1000 Jahren nahmen, — nicht nur wie Kleider-Ordnungen und Prachtstücke einst vorschrieben, was für Kleider ein jedes Land tragen durfte, nach welchem Schnitt und von welchem Zeuge, — nicht nur wie ehemals die Geizlichkeit von den Kanzeln im komischen Eifer gegen Pluderhosen und Kräuselwerk an den Kleidungsstücken predigte und mit dem Teufel in Verbindung brachte, — sondern es ist auch von den Lebensverhältnissen solcher Männer Kunde gegeben, die ehemals Schneider, später Leute von Berühmtheit wurden, wie Jan Boskellon von Leiden, der Wiederkauser-König, der religiöse Schwärmer

Bannier, der Cardinal de la Balve, der Feldmarschall Derflinger, der Mathematiker Lambert, die Maler Annibale Carracci, Andr. Vannucci, Frz. Vivares, der Arzt Jung-Stilling u. s. w., so wie von solchen, die als Schneider sich einen Namen erwarben, wie Georg Stulz in London (der Ritter v. Ortenburg ward,) Joh. Jac. Staub in Paris, der Communist Weitling, der Wanderer Holzhäus u. A. m. Aber auch vom Kunst- und Innungswesen, von sonderbaren Meisterstücken, von alten Gildebriefen und Gerechtigkeiten u. dgl. mehr wird vieles berichtet. — Welcher Schneidermeister oder Gehilfe möchte nun eine so geringe Achtung vor seinem Stande haben, daß er nicht um wenige Groschen die Geschichte seiner Kunst kennen lernen wollte?

Chronik

der Gold- u. Silberschmiedekunst.

Nebst Nachrichten über die inneren Beziehungen dieser Kunst zu dem Münzwesen früherer Zeiten und der Erfindung des Kupferstiches. Mit 14 Holzschnitten.

In den Druck gegeben von **H. A. Berlepsch.**
18 Bogen gr. 8 broch. in farb. Umschlag Preis 24 Sgr. oder 1 fl. 24 fr. rhein

Dieses Buch, welches nach Forschungen in den alten Quellen-sammlungen und Archiven vieler Städte Deutschlands und der Schweiz zum Erstenmal zusammengestellt wurde, berichtet in kurzen übersichtlichen Abschnitten über den Stand der Goldarbeiterkunst in allen Jahrhunderten. Viele hundert der vorzüglichsten Meister aller Länder und aller Zeiten werden in demselben mit Angabe ihrer hauptsächlichsten Leistungen namentlich aufgeführt. Es ist vom Ursprung und dem allmählichen Entwicklungsgange der hauptsächlichsten Produkte der Gold- und Silberarbeiterkunst in getrennten Kapiteln, als über: Kirchengeschäften, Tafelaufsätze, Schaufellen, Becher und Pokale, Ketten, Spangen, Ringe und anderes Geschmeide, von den Attributen der Macht, als Kronen, Sceptern u. einzeln die Medaillen. Es wird über die alten Probe- und Wage-Verhältnisse, über die mittelalterlichen Prachtstücke, über die verloren- oder eingegangenen Branchen der Kunst in getriebener, gehämmelter und gewählter Arbeit, über die Beziehungen zum Münzwesen, zu der Kupferstecherkunst, der Alchemie so wie über das Fabrikwesen berichtet. Kurz, was dem gebildeten Goldarbeiter der nicht bloß die kunstfertige Maschine seines Standes, sondern der denkende und wissende Künstler sein will, zu wissen noth ist, und was ihm vordem in keinem Buche so übersichtlich geboten wurde, ist hier in dieser Fundgrube angehäuft. Aber auch Kunstsammlern, Antiquaren, überhaupt jedem gebildeten Manne wird es ein nütziges und der Beachtung höchst würdiges Buch sein.

Der Magistrat warnt die Gewerbtreibenden vor Zurückweisung der preuß. Kassenanweisungen mit dem Bemerkten, daß, wer sich dieses Vergehens schuldig machen sollte, der königl. Staatsanwaltschaft zur Einleitung der Criminaluntersuchung angezeigt werden wird. Zugleich wird Jedermann, dem die Annahme der Kassenanweisungen zum vollen Werthe verweigert wird, hiermit aufgefordert, hiervon Anzeige zu machen.

Der Magistrat macht bekannt, daß die Kämmererei-Forst-Verwaltung Mittwoch den 20. von früh 9 Uhr ab im Kremsen-Distrikt, Lansiger-Revier, beim Gutungsfluß 38 1/2 Klafter eichen Knüppelholz, 10 Klafter desgl. Stockholz, 6 1/2 Klstr. desgl. Spähne, 23 Klstr. Birkenholz, 4 Klafter Kiepenholz und 2 Klafter Kisternholz licitando verkaufen wird.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der zum Nachlaß des verstorbenen Freihäuslers Wilhelm Niecke zu Boyadel gehörigen Grundstücke, als:

- 1) der Freihäuslerstelle Nro. 118 zu Boyadel, taxirt auf 1120 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf.,
- 2) der unter Nro. 196 zu Boyadel belegene Gutungsplan, in 2 Parzellen bestehend, von denen die eine auf 224 Rthlr. 10 Sgr., die andere auf 47 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt ist, und
- 3) der sub. Nro. 22 zu Boyadel eingetragene Rest des ehemaligen Bauerguts Nro. 22 zu Boyadel, bestehend aus 12 Morgen 134 □ Ruthen Haideland, taxirt auf 100 Rthlr., steht ein Bietungstermin auf

den 23. Januar 1851 Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Landhause an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 20. September 1850.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Strickwolle

in allen Stärken und Farben empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Jaffe's sel. Wwe.

Auktion.

Dienstag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden auf gerichtliche Verfügung im Inquisitoriat-Gebäude hier selbst folgende zur Nachlassmasse des Gefangenenaufseher Schmachthahn gehörige Sachen, als: ein Unterbett, ein Ausziehtisch, ein Repositorium, ein Speisepind und eine Gartenlaube öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in Pr. Courant verkauft.

Grünberg, den 14. November 1850.

Harmuth, Königl. Auktions-Kommissarius.

Öffentliche Danksagung.

Dem Herrn Bürgermeister Hauptner sprechen wir hierdurch für seine gütige Verwendung in der Moritz Tobias'schen Angelegenheit unsern herzlichsten Dank aus.

Die an dieser Sache Betheiligten.

Für Brustfranke und Hustenleidende

Syrop Pectoral Balsamique

in Flaschen à 12 1/2 Sgr.

Dieser ärztlich geprüfte heilsame **Brust-Balsam**, welcher schon Tausenden Linderung und Heilung verschafft hat, verdient mit Recht die beste Empfehlung, und ist in frischer Sendung zu haben bei

Crust Selbig.

N. Gardinische Anleihe von fcs. 3,600,000 mit Gewinnen von fcs. 80,000, 16,000, 3 mal 50,000, 11 mal 40,000, 8 mal 30,000 r. Ziehung zu Frankfurt a. M. am

1. Dezember 1850.

Hierzu kostet ein Loos 2 Thlr., 6 Loose 10 Thlr., 28 Loose 40 Thlr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz.

 Vicogne und Rheinische Strickwolle empfiehlt in größter Auswahl

Friedrich Schulz.

Ein Mädchen-Zeug-Stiefel ist verloren worden. Dem Finder eine angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Das längst erwartete Harwuchs befördernde
ächte Alettenwurzel-Öel

à Flacon 2 1/2 Sgr.

ist angekommen und empfiehlt

Ernst Helbig.

Wer mir diejenigen Schulkinder nachweist, die allwöchentlich Plakate von meiner Ladenthüre entwenden, erhält eine angemessene Belohnung.

W. Levysohn.

Ein blecherner Kamin ist zu verkaufen bei
der
Wwe. Leutloff
in der Krautgasse.

In der Buch- und Kunsthandlung von W.
Levysohn in Grünberg ist zu haben:

Leischner's natürliche

Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen. In einer vollständigen Sammlung der überraschendsten, bewunderungswürdigsten und belehrendsten Kunststücke aus der Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mathematik, Arithmetik und Experimentierkunst. Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte, Döbler, Becker und Andern. Siebente sehr verbesserte und mit einer Rechenmaschine vermehrte Auflage. Mit Titeltupfer und vielen Abbildungen. 12. Elegant geheftet. 22 Sgr. 6 Pf.

Der Abfag von 6 starken Auflagen oder von 12000 Exemplaren, eine Menge von höchst beifälligen Recensionen, die bei ihren langen Lobeserhebungen auf diesem beschränkten Raum nur angedeutet werden können, verbürgen die Preiswürdigkeit dieses artigen Büchleins. Alle Urtheile stimmen darin überein, daß es seinem Titel vollkommen entspreche, daß es mehr leiste, als alle ähnlichen, zum Theil viel theuere Bücher und daß es nur solche Kunststücke mittheile, die zwar leicht zu begreifen und auszuführen sind, aber doch in Erkennen setzen und dem Zuschauer ein Räthsel bleiben. Dagegen ist alles zu Schwierige, Langweilige, Gegenwärtige vermehrte 7te Auflage hat große Vorzüge vor den früheren, indem eine Menge ganz neuer, früher noch unbekannter Kunstexperimente darin aufgenommen worden ist.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist vorrätbig:

Humoristisch-satyrischer Volkskalender des Kladderadatsch. Mit Illustrationen.

Preis 10 Sgr.

Trewendt's Volkskalender für 1851.

Mit 8 Stahlstichen. Preis 12 1/2 Sgr.

Steffens Volkskalender für 1851.

Preis 12 1/2 Sgr.

Frankfurter Volkskalender. Mit Stahlstichen 10 Sgr.

Zwei Stuben parterre vorn heraus sind zu vermietthen bei

Aug. Schulz, Berlinerstraße Nr. 9.

Zwei freundliche Oberstuben sind zu vermietthen und sogleich zu beziehen beim

Klempner Rieck
in der Maulbeergasse.

Zwei kleine Stuben sind zu vermietthen bei der

Wittwe Heider
am Silberberge.

Wein-Verkauf bei:

Wittwe Mühle an der evangel. Kirche 6 sgr.

Böttcher Köhricht 46r 5 sgr.

Rosbund, Krautstraße, 48r 5 sgr.

Schneidermeister Tauß 48r 4 sgr.

Heinrich Gabriel auf der Burg 49r 3 sgr.

Fechner am Ziegelberge 49r 2 sgr. 8 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Gestorbene.

Den 5. Novbr. Verst. Tuchscheerer, Carl Schmidt Wwe., Beate geb. Stahl 45 J. (Abzehrung.) — Den 7. Verst. herrschaftl. Viehhirte Gottfried Reimann zu Krampe Wwe., Maria Elis. geb. Hoffmann 68 J. (Brustkrankheit.) Gärtnere Johann Fr. Ernst Becker in Krampe 45 J. 5 M. (Brustkrankheit.) — Den 11. Einwohner Joh. Ernst Bauer in Kühnau Tochter, Johanna Auguste 4 J. 8 M. 14 T. (Bräune) Schmidtges. Friedr. Wilh. Schulz Sohn, Joh. Ferd. 25 J. (Schlagfluß.)

Marktpreise.

		Grünberg, den 11. November.				Schwiebus, den 9. November.				Weuthe n, d. 4. Nov.			
		Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.				
		Mthlr.	Sgr.	Pf.	Mthlr.	Sgr.	Pf.	Mthlr.	Sgr.	Pf.	Mthlr.	Sgr.	Pf.
Wäizen	Scheffel	2	4	—	2	2	—	2	7	—	2	4	—
Roggen	"	1	17	6	1	15	—	1	13	—	1	11	—
Gerste große	"	1	10	—	1	8	—	1	2	—	—	—	—
" kleine	"	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	24	—	—	22	—	—	20	—	—	19	—
Erbsen	"	2	12	—	2	10	—	2	2	—	—	—	—
Gerste	"	1	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	14	—	—	12	—	—	10	—	—	—	—
Heu	Sentner	—	20	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schof	5	—	—	4	15	—	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.